

Arien und Gesänge

zum Baudeville.

Ein Stündchen
vor dem Potsdamer Thore,

in einem Akt

VON

Carl Blum.



B e r l i n .

(Preis 2/4 Sgr.)

Sg. Kant. Nr. 1796

Personen:

Herr Kunze, ein Buchbinder Hr. Richter.
Seine Frau Mlle. Leist.
Heinrich, ihr Sohn Pauline Werner.
Fiefchen, ihre Magd Mad. Dötsch.
Herr Hinke, von der Thier-
arzneischule Hr. Weizmann.
Lottchen, ein Kind.
Lina, ihre Wärterin Hr. Gern S.
Säbelknopf, Unteroffizier Hr. Blume.
Valentin, aus Kiritz, Rekrut Hr. Rütbling.
Marie, Magd.
Eine Kuchenbäckerin.
Mehrere Dienstmägde, Gäste u. s. w.

Schauplatz: vor dem Potsdamer Thore.

Das Jahr: 1796.

No. 1. Chor.

Willkommen o seliger Abend,
Dem Herzen, das fröhlich genießt,
Du bist so erquickend, so labend,
Seh mir von Herzen heut gegrüßt!

2.

Dort wandelt eine lebendige Schöne
Mit ihrem lieben Hand in Hand.
Kein Weiland beschreibt uns die Scene
Sie ist mit den Göttern verwandt.

No. 2. Soldatenlied.

Säbelknopf.

Der große Mann wird nie verkannt,
Wenn wir mit unsern Gaben
Dem Staate und dem Vaterland
Treu und redlich gedienet haben.
Dann nehmen wir beim letzten Schritt

Doch immer das Bewußtseyn mit
 Daß wir es gut gemeinet,
 Wenn es auch anders scheint.

No. 3.

Valentin.

Wie sich betrübt ein Ackersmann,
 Wenn seine Saat verdirbet:
 Kann auch den Staatsmann nichts erheitern,
 Wenn seine Pläne scheitern.

No. 4.

Säbelknopf.

Hast du Bestungen genommen,
 Erieset Blut an deinem Schwerte,
 Wirfst du einen Bart bekommen.
 So wie ehemals bleibt es heut:
 Denn die Lorbeer'n und die Bärte
 Sprossen meist zu einer Zeit.

No. 5.

Hr. Hünke.

Nicht weit vom Ochsenkopfe
 Gab' ich ein Mädchen geh'n,

In ihrem Blumentopfe
 Manch' liebes Röschen steh'n.
 Ich wählte für sechs Dreier
 Mir ein Bouquetchen aus.
 Das ist fürwahr nicht theuer
 Für solchen Blumenstrauß.
 Daß ich ein wenig schwitze,
 Komme Ihnen seltsam vor,
 Ich komme in der Hitze
 Vom Rosenthaler Thor.

Fr. Kunze.

Wohlan, dies Röschen blühe
 An meines Busens Flor.
 Es kommt in dieser Hitze
 Vom Rosenthaler Thor.

No. 6. D u e t t.

Fr. Kunze. Hr. Hinke.

Auf des Lebens muntern Wellen
 Soll ein Schiffchen nie einsam geh'n
 Denn die schöneren Freuden, die hellen,
 Kann man nur in Gesellschaft versteh'n.
 Schnäbelt der Tauber sein Täubchen,

No. 8. Quarett.

Lina. Fieſchen.

O, du lieber Auguſtin!
 Das nenn' ich aufgepaßt,
 O, du lieber Auguſtin!
 Das nenn' ich aufgepaßt.

Säbelknopf. Valentin.

Schnell in die Laub' hinein,
 Dort ſind wir ganz allein.

Säbelknopf.

Schönſte Lina, ſind Sie noch böſe?
 Ich bin wahrlich nicht böſe.

Alle.

O du lieber Auguſtin ꝛc. ꝛc.

No. 9.

Säbelknopf.

I.

Freilich ſteht im erſten Zelt
 Ein recht niedlich, luſtig Haus
 Und die elegante Welt
 Geht dort täglich ein und aus.
 Wenig braucht man zu verzehren.

Abends dorten einzukehren;
 Doch im Thee auf leeren Tischen,
 Sind die Männer nicht zu fischen.

2.

In dem zweiten Zelte wieder
 Kokettirt auf grünem Feld
 Karoline auf und nieder
 Und vermählt sich wie es fällt.
 Einer lobet die Parthie,
 Die dem Andern ganz mißfällt,
 Setzt sich aus und wirbt um sie,
 Trachtet nur nach Gold und Geld.

3.

In dem dritten Zelt allein
 Siebt es wahrhaft lust'ge Vögel,
 Und bei dem gebrannten Wein
 Spielen sie ihr Pottchen Regel.
 Ist von einer Frau die Red':
 „Fort, was thu'n wir mit der einen?
 „Ehren wir den Mahomet,
 „Halten wir's mit allen Neunen!“

No. 10.

Säbelknopf,
 Freilich kann der Mann dabei nichts
 wagen,

läßt er sie zu Hause geh'n, ja, ja!
 Denn wer sollt' in kleinen Städtchen sagen:
 „Liebes Kind, ach du bist schön, ja ja!“
 Niemand sieht man auf den Gassen,
 Und die Stadt ist männerleer —
 Und von Weibern sich nur rühmen lassen,
 Ach das hält entsetzlich schwer.

2.

Tages sind sie hinter blanken Fenstern,
 Abends spinnen sie ihr Kleid, ja ja!
 Fürchten fremde Männer gleich Gespenstern,
 Sind zu keinem Spas bereit, ja ja!
 Doch die Freundlichkeit schmückt die Berlin'rin,
 Sie versteht den Spas in allen Arten,
 „Bin ich,“ denkt sie, „gleich ergeb'ne Dien'rin,
 „Brauch' ich deshalb doch nicht aufzuwarten.“

No. 11.

Säbelknopf.

Die Liebe flog zum Schornstein h'nein,

War voller Naßm und Ruß,
 Und ging an Fleckchens Fensterlein
 Und bat um einen Kuß.

No. 12. C h o r.

Lasset uns zum Tanze wählen,
 Frisch gewagt ist halb gewonnen,
 Bei dem lustigen Vermählen
 Nur nicht lange sich besonnen.

Jung gefreit
 Hat nie gereut.

Eilen wir an unsern Platz
 Mein herzallerliebster Schatz!
 Lasset uns ein Tänzchen wagen,
 Eh' die Rosenzeit verstreicht;
 Nützt das Glück an schönen Tagen,
 Eh' der Sommer uns entfleucht,

No. 13.

Säbelknopf.

Ein halb Duzend Potentaten,
 Hatt' ich mich zum Dienst bedungen.
 Und in allen ihren Staaten
 Habe ich getanzt, gesungen.

 Valentin.

2.

Liebende geh'n Arm in Arm,
 Einsam durch den bunten Schwarm,
 Und es sagt ein Händedrücken,
 Und ein Streißfuß ihr Entzücken,
 In Berlin, in Berlin,
 Wenn die Bäume wieder blüh'n.

C h o r.

In Berlin, &c. &c.

Fr Kunke.

3.

Seine Frau trifft wohl der Mann
 Auf aparten Wegen an;
 Doch nicht oft wird sich's begeben,
 Denn warum? man weiß zu leben
 In Berlin, in Berlin,
 Wenn die Bäume wieder blüh'n.

C h o r.

In Berlin, &c. &c.

4.

Will ein Pärchen nicht mehr geh'n,
 Bänke sieht man ringsum steh'n.

Und die Weiber sind so lieblich,
 Und das Küssen ist so üblich
 In Berlin, in Berlin,
 Wenn die Bäume wieder blüh'n.

C h o r.

In Berlin, &c. &c.

Lina.

5.

(zum Publikum.)

Daß ich keinen Mann bekommen,
 Hat mich Wunder nicht genommen:
 Da die Blüte schöner Frauen,
 Heut im Publikum zu schauen,
 In Berlin, in Berlin,
 Wenn die Bäume wieder blüh'n.

C h o r.

In Berlin, &c. &c.